

Wochenblatt

Erscheint Dienstag, Donnerstags und Sonnabend.
Beiblätter: Illustr. Sonntagsblatt und landw. Beilage.
Abonnement: Monatl. 50 ¢, vierteljährlich 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen unter Nr. 8602 A 1.40.

für Pulsnik  und Umgegend

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben.
Preis für die einspalt. Zeile oder deren Raum 10 ¢. Reklame 20 ¢.
Bei Wiederholungen Rabatt. Alle Annoncen Expeditionen nehmen Inserate entgegen.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Böhmisches-Dollung, Großröhrensdorf, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Oberlichtenau, Friedersdorf-Chiemendorf, Mittelbach, Grognaundorf, Eichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.
Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben. Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 77.

Dienstag, den 30. Juni 1903

55. Jahrgang.

Montag, den 6. Juli 1903, vormittags 1/12 Uhr

Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses.

Die Tagesordnung hängt in der Amtshauptmannschaft aus.

Königliche Amtshauptmannschaft Ramenz, am 27. Juni 1903.
von Erdmannsdorf.

Auf den öffentlichen Wegen

haben sich infolge der anhaltenden Trockenheit viel Steine aus dem Verbande gelodert und liegen nun auf der Fahrbahn umher. Dadurch wird diese verdorben und das Zuchtvieh leicht lahm. Diese Steine sind abzurechen und auf der Seite in Haufen zu werfen, sobald sie zur Ausfüllung etwa entstehender Röhren wieder verwendet werden können.

Diese Arbeit, die nicht viel Kosten verursacht, zur guten Erhaltung aber sehr viel beiträgt, ist sofort in Angriff zu nehmen und noch vor Beginn der Ernte zu beenden.

Königliche Amtshauptmannschaft Ramenz, am 29. Juni 1903.
von Erdmannsdorf.

Einladung zum Bezug des Wochenblattes.

3 um bevorstehenden Quartalswechsel erlauben wir uns hierdurch zum Abonnement auf das Wochenblatt für Pulsnik und Umgegend (Amtsblatt) ergebenst einzuladen.

Mit seinen beiden Gratisbeilagen: „Illustriertes Sonntagsblatt“ und „Landwirtschaftliche Beilage“, kostet das Wochenblatt

vierteljährlich nur 1 M. 25 Pf.

Inseraten sichert das Wochenblatt für Pulsnik und Umgegend den größten Erfolg.

Bestellungen auf das Wochenblatt werden in unserer Geschäftsstelle, sowie von sämtlichen Zeitungsboten jederzeit entgegengenommen. Auch die Postanstalten und Landbriefträger nehmen Bestellungen auf das Wochenblatt entgegen.

Hochachtungsvoll

Expedition des Wochenblattes für Pulsnik u. Umg.
E. L. Förster's Erben.

Neueste Ereignisse.

Kaiser Wilhelm hat dem Könige Peter von Serbien auf die Mitteilung von seiner Thronbesteigung als erster der europäischen Souveräne geantwortet und seine Glückwünsche ausgesprochen.

Zwischen Kaiser Wilhelm und König Oskar von Schweden fand wegen der Regelung des Besitzrechts auf die Stadt Wismar ein Depeschewechsel statt.

Präsident Roosevelt erhielt vom Kaiser Wilhelm ein Danketelegramm anlässlich der Anwesenheit des amerikanischen Gesandten in Kiel.

Die englische Regierung will die tatsächlichen Beweise besitzen, daß Peter Karageorgiewitsch vollste Kenntnis von der Verschwörung gehabt habe.

In Erlau in Ungarn wurde am Freitag Morgen ein heftiges Erdbeben verspürt, das schwere Folgen hatte.

An Bord des amerikanischen Flaggschiffes „Keatsfarge“ wurden Trinksprüche zwischen Kaiser Wilhelm und dem Admiral Cotton ausgetauscht.

Der Großherzog Friedrich Wilhelm von Mecklen-

burg feierte am Sonntag mit seiner Gemahlin die diamantene Hochzeit.

Ein deutscher Hilfsverein für entlassene Straßgefängene hat sich in Hamburg konstituiert.

Am Montag, 6. Juli, wird vor dem Oberkriegsgericht der Offiziersstand die erneute Hauptverhandlung gegen den Fährich z. See Hüffener stattfinden.

Der Duke König Alexanders, Fürst Moruzzi veröffentlicht in einem Bukarester Blatte eine heftige Anklage gegen König Peter.

Nach einer Meldung aus Afrika sind bei Gefechten im Somalilande neuerdings 39 englische Offiziere gefallen; 2000 eingeborene Soldaten gaben sich dem Mullah gefangen.

Am St. Gotthard hat sich ein schweres Unglück durch Lawinsturz ereignet.

Das sächsische Landtagswahlrecht

bildete in den vergangenen Reichstagswahlen einen wesentlichen Agitationsstoff der sozialdemokratischen Partei. Die Schlagwörter von der „Wahlrechtung der Massen“, „Wahlrechtstraub“, von der Degradierung der Staatsbürger zu Wählern zweiter und dritter Klasse hallten wider in der gegnerischen Presse und in den zahlreichen Flugblättern. Für das beschämende Ergebnis der Reichstagswahlen in Sachsen wird zu einem großen Teil unser sächsisches Landtagswahlrecht mit verantwortlich gemacht. Und wir möchten zugeben: nicht mit Unrecht.

Unter neues Landtagswahlgesetz ist seit dem Jahre 1896 in Kraft. Es trat an Stelle des früheren direkten Wahlrechts, nach welchem die Erfüllung des 25. Lebensjahres und die Entrichtung eines Staatssteuerjahres von 3 M. die Wahlberechtigung verlieh. Die maßlose Opposition der damaligen Sozialdemokraten im sächsischen Landtage und die Verhinderung aller geordneten parlamentarischen Erledigung der Geschäfte, die durch das unqualifizierbare Verhalten der Gegner niemals rechtzeitig aufgearbeitet werden konnten, sodaß man den Landtag alljährlich fast aller zwei Jahren hätte einrufen mögen, stellten die Vertreter der bürgerlichen Parteien vor die Notwendigkeit, hierin Wandel zu schaffen. Wie aber? Der damalige Führer der konservativen Partei im Landtag, der jetzige Präsident desselben, Geh. Hofrat Dr. Mehnert wird als der Vater des neuen Wahlgesetzes bezeichnet: Man entschied sich für Abschaffung der direkten Wahl. Der Wähler kann hiernach den Abgeordneten nicht mehr selbst wählen, sondern muß ihn erst durch einen von ihm zu wählenden Wahlmann wählen zu lassen. Also eine indirekte Wahl. Sodann wurde die bisherige Gleichheit der Wahlberechtigten aufgehoben. Man teilte sie nach ihrem Einkommen in drei Klassen ein. Zur ersten Klasse in jedem Wahlbezirk gehören alle die, die das erste Drittel der Staatssteuern bezahlen, zur zweiten Klasse, die das zweite Drittel, zur dritten Klasse, die das dritte Drittel bezahlen. Also eine Klassenwahl. Soweit ging alles nach preussischem Muster. Um nun aber zu verhindern, daß einzelne sehr hohe Einkommen gleich eine ganze Klasse oder gar zwei vertreten und der Betreffende da unter Umständen ein Drittel oder zwei Drittel der Wahlmänner allein wählt — wie dies in Preußen tatsächlich der Fall ist —

setzte man für die 2. und 1. Klasse gewisse Einkommengrenzen: Wer 38 M. direkte Staatssteuer zahlt, also über 2500 M. Einkommen hat, wählt auf jeden Fall in der 2. Klasse, und wer 300 M. direkte Staatssteuer zahlt, also über 10000 M. Einkommen besitzt, hat auf jeden Fall in der 1. Klasse zu wählen. Damit wollte man dem indirekten Klassenwahlgesetz den plutokratischen preussischen Charakter nehmen. Eine Verpflichtung, den und den Abgeordneten zu wählen, brauchen die Wahlmänner nicht einzugehen. Uebrigens geben sie ihre Stimmzettel geheim ab, sodaß ihre Abstimmung auch gar nicht kontrolliert werden kann.

Nach diesem hier kurz skizzierten sächsischen Wahlgesetz sind nunmehr sämtliche 82 Landtagsabgeordneten, von denen alle zwei Jahre ein Drittel in den Landtag neu eintritt, gewählt. Das Gesetz ist also im ganzen Lande einmal praktisch probiert.

Der Erfolg freilich ist allenthalben nicht der beabsichtigte gewesen. Zwar ist der Hauptzweck erreicht: die sozialdemokratischen Abgeordneten sind — und zwar gänzlich — aus dem Landtage entfernt, und es ist so gut wie ausgeschlossen, daß es ihnen in irgend einem sächsischen Wahlkreise gelingen könnte, ihren Kandidaten durchzubringen — es sei denn, daß alle Wahlmänner der 2. und 3. Klasse sich auf einen Sozialdemokraten verpflichten lassen, was wohl kaum anzunehmen ist. Dafür aber hat das Gesetz mancherlei unliebsame Folgen gehabt. Einmal war durch das Fernhalten des Volkes von der direkten Wahl ein scheinbarer politischer Indifferentismus (Gleichgültigkeit) eingetreten. Wir sagten absichtlich scheinbarer, denn die jetzige Reichstagswahl hat bewiesen, daß das sächsische Volk durchaus nicht politisch indifferent geworden ist. Zum andern verschärfte die Klasseneinteilung nach dem Einkommen nur noch mehr die ohnedies beständig zunehmenden Klassengegenätze. Also ein durchaus höchst unmodernes und antisoziales Gesetz. Zum dritten war die durch die örtlichen Verhältnisse gegebene Ungleichheit zu groß, als daß sie nicht oft verwirrend, ja direkt komisch wirken konnte. Zum Beispiel kann in einem notorisch armen Dorfe der Lehrer mit einem Einkommen von 1500 M. mit in die 1. Klasse gehören, während dasselbe Einkommen in einem von reicheren Leuten bewohnten Orte in die 3. Klasse fällt. Oder umgekehrt kann jemand, der 9000 M. Einkommen verneuert, in einem sehr wohlhabenden Orte in die 2. Klasse fallen, während er in hundert anderen Orten in die 1. Klasse gehören würde.

Die Bestimmung über dieses Wahlrecht macht sich denn auch nach den Wahlen wohl in jedem Wahlkreise geltend, erst nur schüchtern, und im privatem Verkehr, dann immer lauter und nun auch in einem großen Teil der gutgesinnten bürgerlichen Presse.

Wir gestehen offen, daß wir von allem Anfang kein Freund dieses indirekten Klassenwahlrechts gewesen sind, und daß uns die Vangigkeit, es werde sich bei den Reichstagswahlen rächen, gleich bei seiner Einführung befieligen hat. Wir haben uns leider nicht getäuscht. Es muß zugegeben werden, daß es notwendig war, die überwuchernde sozialdemokratische Hecke in unserem Landtage einzudämmen. Aber man hätte dazu doch zu weniger drastischen und antisozialen Mitteln greifen müssen. Wir meinen, eine Erhöhung des Censur von 3 auf 10 M. (das entspricht einem Einkommen von 1100—1250 Mark), eine Heraufhebung der Altersgrenze von 25 auf 30 Jahre, oder wenn man wollte eine Berufsklassenwahl nach dem Muster des Stadtverordneten-Wahlrechts in Chemnitz hätten zu dem gleichen Ziele geführt ohne eine Verletzung des innersten politischen Gefühls der breiten Volksmassen, die bei jeder Wahl den Ausschlag zu geben haben.



So sind wir auch der Meinung, daß das Erste, was jetzt bei uns in Sachsen zur Beilegung der durch die Reichstagswahlen zum Ausdruck gebrachten politischen Mißstimmung...

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Für unsere Leser, welche bisher bei der Post auf unser Blatt abonniert waren, ist jetzt die höchste Zeit zur Neubestellung für die folgenden Monate...

Manchen Leser dürfte es interessieren zu erfahren, daß Herr Paul Lehmann, Rittergutsbesitzer auf Waltersdorf bei Neumühle an der Elster, ein Pulsnitzer Kind, als nationalliberaler Abgeordneter für den 3. Reichstagswahlkreis...

Der hiesige Radfahrer-Klub „Ueber Berg und Tal“ bringt am vergangenen Sonntag im Saale des Gasthofs zur König-Albert-Säule sein diesjähriges Stiftungsfest...

Die Vereinigung sächsischer Radfahrer-Klubs hielt am vergangenen Sonnabend in Oberlichtenau eine Versammlung ab, zu welcher die Vertreter der Klubs vollständig erschienen waren...

Nachdem die Jagd auf Ruchwilt im Königreich Sachsen seit dem 15. Mai infolge der Schonzeit vollkommen geruht hat und nur Raubjagdtiere, sowie Raubvögel geschossen werden durften...

Die Sängergesellschaft Kadeberg vom Sächs. Elbhäuserbund wird Sonntag, den 5. Juli ihr diesjähriges Gruppenkonzert in P a n g e b r ü c k und zwar in den Räumen des Rathauses abhalten...

Wenn schon viele der Meinung sind, daß die Jahrmärkte für eine Großstadt ein überwundenes Standpunkt seien, so kommt dies in doppelter Weise bezüglich des gegenwärtigen sogenannten Johannismarktes zur Geltung...

in der inneren Stadt sehr lebhaft zu, und mögen auch gerade am Sonntage die Jahrmärkte immerhin ein die Erwartungen befriedigendes Geschäft gemacht haben...

Diese den 29. Juni. Die deutschen Zwirnfabriken erhöhten die Verkaufspreise um 10 %.

Gemäß § 14 des Gesetzes, die staatliche Schlachtviehverficherung betreffend, vom 2. Juni 1898 sind von dem Verwaltungsausschusse der Anstalt für staatliche Schlachtviehverficherung hinsichtlich der in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1903 stattfindenden Schlachtungen die der Ermittlung der Entschädigungen nach § 2 des angeführten Gesetzes zu Grunde zu legenden Durchschnittspreise für die einzelnen Fleischgattungen für je 50 kg Schlachtgewicht wie folgt festgesetzt worden:

- A. Ochsen. 1) vollfleischige, ausgewässerte, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 67,50 M. 2) junge fleischige — ältere ausgewässerte 64,— „ 3) mäßig genährte junge — gut genährte ältere 60,50 „ 4) gering genährte jeden Alters 55,50 „ 5) a. abgemagerte 42,— „ b. länger kranke, bez. durch Krankheit abgemagerte 35,— „

- B. Kalben und Kühe: 1) vollfleischige, ausgewässerte Kalben höchsten Schlachtwertes 65,— „ 2) vollfleischige, ausgewässerte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 62,50 „ 3) ältere ausgewässerte Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 59,— „ 4) gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben 55,— „ 5) gering bez. mäßig genährte Kühe und gering genährte Kalben 50,— „ 6) a. abgemagerte dergl. 36,— „ b. länger kranke, bez. durch Krankheit abgemagerte Tiere 30,— „

- C. Bullen: 1) vollfleischige höchsten Schlachtwertes 64,— „ 2) gering genährte jüngere u. gut genährte ältere 60,50 „ 3) gering genährte 57,50 „ 4) a. abgemagerte 46,— „ b. länger kranke bez. durch Krankheit abgemagerte 40,— „

- D. Schweine: 1) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/4 Jahren 53,50 „ 2) fleischige 51,— „ 3) gering entwickelte Mastschweine, sowie ausgewässerte Schnittschweine (Altschneider) und Sauen 48,— „ 4) nicht ausgewässerte Sauen, sowie Fuchtsauen und Zuchtstiere 36,— „ 5) a. abgemagerte dergl. 30,— „ b. länger kranke, bez. durch Krankheit abgemagerte Tiere 27,— „

Königsbrück, 29. Juni. Der am Sonntag hier abgehaltene Bezirksfest der freiwilligen Feuerwehren der Amtshauptmannschaft Kamenz, verbunden mit der Inspektion der freiwilligen Feuerwehr Königsbrück, hatte 18 freiwillige Feuerwehren, davon mehrere mit Musikkorps und ansehnlicher Teilnehmerzahl, nach Königsbrück geführt...

In D s c h a z findet am 4. und 5. Juli die Jahresversammlung der sächsischen Schuldirektoren statt.

Der von seiner Frau getrennt lebende Maurer Friedrich in P l a u e n i. B. kam gestern früh in die Wohnung seiner Frau in der Herberstraße und unternahm einen Mordversuch auf dieselbe, indem er ihr mit einem Rasiermesser eine Wunde beibrachte...

ins Krankenhaus gebracht. Die Verletzung der Frau ist nicht bedenklich.

Vor einiger Zeit wurde in S a y d a eine amtliche Bekanntmachung erlassen, durch welche die Ausrottung der Disteln bei Androhung von Strafe zur Pflicht gemacht wurde. Neulich wurde nun dort ein Bauer beobachtet, wie er Disteln köpfte und dabei feierlich murmelte: „Herr sei um, aber wend sel!“, dies immer wiederholend...

Schirgiswalde, 25. Juni. Wir sind gewohnt, unser Sachsen als ein Land anzusehen, in welchem ohne den geringsten Anstoß die staatliche Ordnung herrscht und in welchem das Gesetz genau nach der Verfassungsurkunde gehandhabt wird. Und doch hat es einen Teil des Landes gegeben, der lange Zeit hindurch gar nicht regiert wurde...

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. In Kiel gehen in Anwesenheit des Kaiserpaars zur Zeit die unter dem Namen der Kieler Woche eingeführten wassersportlichen Veranstaltungen vor sich, an denen neben den Mitgliedern des Kaiserlichen Yachtclubs auch diesmal wieder distinguierte Vertreter des Wassersports aus dem Auslande teilnehmen...

Der neue Reichstag zählt, nachdem am Sonnabend die letzten Stichwahlen erfolgt sind, 52 Konservative, 10 Reichspartei, 9 Antisemiten, 100 Zentrum und 2 Hospitanten, 51 Nationalliberale, 21 Freisinnige Volkspartei, 9 Freisinnige Vereinigung, 81 Sozialdemokraten, 9 Elsäffer, 16 Polen, 3 Welsen, 7 Bauernbund und Landwirtebund, 1 Däne, 11 Wile.

Dem „Remeler Dampfboot“ zufolge wurde leider eine Fischerflotte von 60 Booten aus Wellneraggen bei Schwärzort vom Sturme überrollt. Es gelang den meisten Fischern, die Boote auf den Strand zu legen. Das Boot des Fischers Martin Herrmann kenterte jedoch, wobei Herrmann und sein Fischerknecht ertranken. Zwei Boote und drei Mann werden noch vermisst.

In München steht ein Arztzustand bevor. Die Aerzte wollen nach dem „B. L.“ allen Krankentafeln zum 1. Juli kündigen, da diese einer friedlichen Beilegung der Honorarfrage abgeneigt sind.

In Oldenburg fand am Sonnabend die feierliche Taufe der jüngsten Tochter des Großherzogpaars statt, wo-

(Fortsetzung in der Beilage.)

bei auch Heinrich gegen den trodnungsmer ohne dahin. Big. au mit, und bezirten daß in Wähler a fängnis, zeige erla argen St gen, Do Anhängen gingen. telegraphi rikanische gefundene Graf Wa sien Wese Doffi Kroatien, tulation hause in rische Kal Nestfortm ten; an Koloswan denen S laper) S Jia daß der l ich ist di gelpredn zurückzuf sischen Ge Val kundgebun warmen i Her freit waren a Ungarns sitation f zu, in w Peter für zwischen kaiserliche des Köni für Serbi Grenze fi in kister kis vom Deljannia Theotokis Nu eine au nung br tation tr rung der Kaufleute Straßente nehmen in entzündun Witwe de forenen schlimmer Spa welcher d Stadt Car großes G besuchte d einem Fr bet ausb auf das W a goffa für sind 30 Hilfsjug neuere W fall Gei Personen. Ra minister Mikabo, als geplau Petersbur daß die offenbar japanisch-

Zeichnung auf nom. Mk. 3,000,000. — 3 1/2 % Anleihe der Stadt Glauchau

— von 1903. —

(Verstärkte Verlosung und Totalkündigung bis 1910 ausgeschlossen)

Wir sind beauftragt, auf die am

Freitag, den 3. Juli 1903

zum Kurse von

99,70 %

in Berlin bei der **Berliner Handels - Gesellschaft,**
Nationalbank für Deutschland,
Dresden bei dem Bankhause **Gebr. Arnhold,**
Glauchau „ „ „ **Ferdinand Heyne,**
Zeune & Teichmann

zur Zeichnung aufgelegte obige Anleihe

Zeichnungen am hiesigen Platze

entgegenzunehmen.

Pulsnitz, im Juni 1903.

Spar- und Vorschuss-Verein.

Ein Logis

im Hinterhaus nebst Zubehör zu vermieten.

Friedr. Löschner, Ramener Straße.

Herren- und Knaben-Bekleidung

Anfertigung nach Maß.

Martin Bab

Dresden-Albst
10 Wettinerstr. 10
neben dem Tivoli

Jackett-Anzüge	10 bis 25 M.
Jackett-Anzüge	25 bis 40 M.
Jackett-Anzüge	33 bis 48 M.
Paletots	10 bis 25 M.
Paletots	12 ⁵⁰ bis 29 M.
Paletots	18 bis 38 M.
Hosen	1 ⁹⁰ bis 16 M.

Knaben-Anzüge und Paletots 3 bis 19 M.

Loden-Joppen für Haus und Kontor 3-5 1/2 M. für Jagd und Reise, wasserdicht, 6-9 M.

Elegante Joppen in neuen Fantasie-Falten, Jagons, 8-12 M.

Sport-Joppen in 10 verschied. Sattelfagons, 8-12 M.

Leichte Sommer-Joppen in 15 div. Jagons von 1,50 M. an.

Hochsommer-Jackets in Alpaca, Lustre, Cash, mit 2,90-6 1/2 M.

in farb. Gloria Sommer-Cheviot 2c. 5,00-8 1/2 " in Drell, Leinen, Jagdtuch 1,50-5,- " in Turntuch, Turnerswinn, Jagdcop. 1,75-4 1/2 "

Holz-Versteigerung.

— 7. Juli 1903 Vorm. 11 Uhr Gross-Röhrsdorf Mittelgasthof. —

793 w. Stämme 6,15 cm, 157 dergl. 16,22 cm, 24 h. Klöcher 12/23 cm, 1039 w. dergl. 7/11 cm, 1145 dergl. 12/15 cm, 538 dergl. 16/22 cm, 91 dergl. 23/36 cm, 470 Baumpfähle, 2000 Weimpfähle, 6 Rm. Rufscheite.

8. Juli 1903 Vorm. 11 Uhr daselbst.

15 Rm w. Scheite, 651 Rm. w. und 15 Rm. h. Knüppel, 245 Rm. w. Keste. Aufbereitet: Kahlschlag Abt. 12, 13. Einzeln Abt. 2, 7, 13, 15, 17, 19, 23, 25, 28, 44.

Kgl. Forstrentamt Dresden. Kgl. Forstrevierverwaltung Röhrsdorf. Jacobi 29. Juni 1903. J. R. von Römer, Forstassessor

Verbot.

Das Sammeln von Beeren und Pilzen in meinen Waldungen Oberlausitzer und Meißner Seite ist bei Strafe von M. 5.— in die Gemeindefasse verboten. Es soll dagegen nur Oberlausitzer Armen die Erlaubnis von mir oder meinem Sohne erteilt werden.

Oberlichteran.

Gruft Funze, Gutsbesitzer.

Oborner Revier.

Das auf der zum Forstrevier Ohorn gehörigen Wiese des Oswald'schen Ankaufes, am Mühlwege anstehende Heu kommt Mittwoch, den 1. Juli, abends 7 Uhr an Ort und Stelle geteilt oder im Ganzen zur Versteigerung.

Die Forstverwaltung.

10 extra billige Tage!

Von Sonnabend, den 27. Juni bis Dienstag, den 7. Juli verkaufe meine bedeutenden Vorräte in

Sommer-Schuhwaren

zu unvergleichlich billigen Preisen

und biete dem verehrlichen Publikum damit eine überaus günstige Gelegenheit zu vorteilhaftem Einkauf wirklich gediegener Schuhwaren aller Art.

Pulsnitz.

Max Hommig.

Ziehung 1. Klasse Landes-Lotterie



144. K. Sächs. den 6. und 7. Juli 1903

Loose empfiehlt die Kollektion von F. Herm. Cunradi, Pulsnitz.

Haben Sie schon

unsere hochinteressante Preisliste über

Sturmvogel

Fahrräder, Nähmaschinen und Motorräder

gesehen?

Deutsche Fahrradwerke Sturmvogel.

Gebr. Grüttner, Berlin-Halensee 61.

Sämtliche Formulare für Fleischbeschauer

halten vorrätig

E. L. Förster's Erben, Pulsnitz.

Bienenstöcke,

3 befezte und 4 unbefezte, Mobilbau, von letzteren 3 Stück ausgebaute Gerüstungseinheiten mit Dächern, verkauft

A. Baldauf-Pulsnitz.

6 Stück schöne Aufstallschweine

verkauft Paul Weitzmann, Thiemendorf.

50 Mark Belohnung

zahle ich Demjenigen, welcher mir die Person, die am 3. Pfingstfeiertage M. 260.— entwendete, so anzeigt, daß gerichtliche Bestrafung erfolgen kann und mir die Zurückzahlung obigen Betrages gesichert wird.

Emil Baumgart, Hotel Grauer Wolf.

Ein schwarzer Hund

zugelaufen.

Abzuholen Lichtenberg Nr. 127.

Wäsche zum Sticken

wird angenommen.

Martha Jentsch, Grüne Gasse 145.

Salicylsäure Saccharin

Röhrchen 15 Pf.

Apotheke Pulsnitz.



Hafer-Cacao Pfd. 1 Mrk.
Eiszucker Pfund 80 Pf.
Relief-Chocolade 40 Pfg.
Chines. Thee Pfd. 2-3 M.
Pulsnitz: Neumarkt 297.

Bei Einkauf von 50 Pf. und mehr eine Düte f. cand. Cacao-Thee nebst Gebrauchsanweisung gratis.



F. M. B. Fahrräder

sind unübertrefflich im Gang, Qualität und Eleganz.

Selbst das billigste 85 M. F. M. B. mit Glockenlager

ist ein Meisterwerk deutscher Technik.

Verlangen Sie Preisliste oder Probemaschine!

Billigste und leistungsfähigste Bezugsquelle für Fahrrad- und Automobil-Zubehör aller Art, als: Pneumatik, Sättel, Laternen

Glocken etc. etc.

Reparaturen schnell, billig und gut.

Friedr. M. Bernhardt

Dresden-A., Pragerstr. 43.

Hochfeine Pfeifarben!

von 10 Pf.-Cigarren: 10 Stück für 65 Pf.

„ 8 „ „ : 10 „ „ 55 „

„ 6 „ „ : 10 „ „ 45 „

„ 5 „ „ : 10 „ „ 35 „

empfehlen

Cigarren-Haus Bernh. Beyer,

am Markt und Ramener Straße.

Künstliche Zähne,

ohne Herausnahme der

Wurzel, werden schmerzlos eingesezt. Plombierungen, Nervtöten und Zahnziehen

bei billigster Preisberechnung.

Sperrzeit: 8-6 Uhr, Sonntags 8-12 Uhr.

Carl Richter,

Zahnfüßler-Dentist,

PULSNITZ, Ohornerstrasse.

Freundlich möbel. Zimmer

sofort zu vermieten.

Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Grossartiger Erfolg



Jeder kann sich parfümlich überzeugen.

Photographie des Erfinders.

Durch die edle Germania-Pomade nach kurzem Gebrauche bei Damen und Herren garantiert. Einzig reelles, sicheres wirkendes Fabrikat zur Förderung u. Erhaltung eines schönen kräftigen Haar- u. Bartwuchses. Verhindert das Ergrauen u. Ausfallen der Haare und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung und Schilgen.

Zu haben bei Herrn Franz Mick, Pulsnitz.



Reichstreue Wähler des 3. sächsischen Wahlkreises!

Der Sturm des Feindes ist abgeschlagen!

Wir haben im heißen Ringen und ehrlichen Männerstreit unsere alte Bestie glänzend behauptet und siegreich, wenn auch zerfetzt und durchschossen, wehen unsere Fahnen über unserer Lausitz.

Wir hatten nicht zu ringen allein mit den übermächtigen Gegnern in unserem Kreise, hunderte von Führern der Sozialdemokratie aus anderen Kreisen, ihre besten Kräfte wurden in der Entscheidungsschlacht gegen uns in den Kampf geführt. Wir wurden mit Waffen der Lüge und Verleumdung bekämpft, die wir als deutsche und christliche Streiter verachten müssen.

„Doch ward, kaum begonnen, die Schlacht schon gewonnen, du Herr warst ja mit uns, der Sieg, er war dein!“

Mit dem Dank gegen Gott, verbinden wir aber auch innigen Dank allen wackeren deutschen Männern, die am 25. Juni unsere Scharen zum Siege geführt und all den vielen Tausenden reichstreuen Wählern, die die Ehre des 3. Wahlkreises und damit die Ehre des Sachsenlandes gerettet haben.

Sie alle haben den Stützpunkt gerettet, von dem aus das Vaterland für Christentum und Monarchie zurückerobert werden muß.

Wir wollen den errungenen Erfolg aber nicht feiern durch übermütigen Siegesjubel, sondern mit dem Gelübde, „weiterzubauen auf dem Errungenen, und alle Kräfte dafür einzusetzen, daß auch Vertrauen wiederkehrt bei unseren irgeleiteten Brüdern. Ueberzeugen wollen wir sie, daß sie falschen Freunden gefolgt sind und daß der Weg, auf dem sie geführt wurden, zu ihrem Verderben führt.“

Feiern wollen wir unseren Sieg in ernster, treuer Arbeit und damit den Grundstein legen zu einer besseren Zeit.

Möge das vereinigte siegreiche Heer weiterkämpfen als

„Soldaten einer Armee, Regimente unter einer Fahne, nur die Achselklappen sind verschieden.“

Gott mit Kaiser und Reich! Gott mit König und Vaterland!

Heil unserem lieben deutschen Volke!

Heil dem 3. sächsischen Wahlkreise!

Bischofswerda, den 26. Juni 1903.

Heinrich Gräfe.

Die vereinigten Ordnungsparteien des 3. sächs. Wahlkreises.

Kleine Villa

mit grossem Garten billig zu verkaufen.

Adressen in die Exped. d. Bl. erbeten.

— Eine —

Etage

zu vermieten.

Bischofswerdaer Str. 213L.

Suche sofort für dauernd einen

Färbereiarbeiter.

Kammer, Schießgasse.

Ein Schulmädchen

von 13 Jahren gesucht zur Aufwartung.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Möbeliertes Zimmer

zu vermieten. Langestr. 28.

Achtung.

Ein diebessicherer, feuerfester

Panzer-Kassaschrank

innere Höhe: 1 m hoch, 52 cm breit, 38 cm tief
äußeres Maß: 2 m hoch, 78 cm breit, 58 cm tief
zu verkaufen. Gustav Hünig, Kamenz & Co.

Gasthof zu Meissnisch-Pulsnitz

Sonntag, den 5. Juli. Nachmittag 4 Uhr: 1

starkbesetzte Ballmusik,

begleichen

grosses Preiskegeln,

wozu ergebenst einladet

Hermann Menzel.



Todes-Anzeige.

Am Sonnabend Abend verschied nach langem, schweren Leiden unser innigstgeliebter treusorgender Vater und Grossvater,

Herr Carl Gottlieb Johne,

pens. Gerichtsdienner

im 89. Lebensjahre.

Dies zeigen um stilles Beileid bittend, hierdurch schmerzerfüllt an

Pulsnitz, 27. Juni 1903

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet Mittwoch, Nachm. 1/24 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Wein- und Speisen-Karten

hält stets auf Lager und empfiehlt Buchdruckerlei dies. Bl.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben in Gott entschlafenen Tochter, Schwester und Schwägerin

Alma Ida Scheibe

fühlen wir uns gedrungen, allen lieben Freunden, Nachbarn und Bekannten für den reichen Blumenschmuck und das ehrenvolle Geleit zur Stätte des Friedens herzlichst zu danken. Besonders danken wir noch Herrn Pfarrer Schulze für die göttlichen Tröstungen an heiliger Stätte

Dir aber, liebe Ida, rufen wir ein herzliches „Ruhe sanft!“ in die Ewigkeit nach.

Pulsnitz M. S., Pulsnitz, Dresden und Kamenz

Die trauernden Hinterlassenen.

Hierzu eine Beilage.

Ein Hausgrundstück

in kleinerer Stadt mit Bahnverbindung ist preiswert zu verkaufen. Passend für Schleifer und Siebmacher oder Messerschmied; sehr günstige Gelegenheit, da zur Zeit keiner am Orte, auch nicht in nächster Umgebung.

Offerten wolle man unter 714 B.A. in d. Exp. d. Bl. niederlegen.

Ein Dienstmädchen

zum 15. Juli oder 1. August wird gesucht von Johannes Thomischke.

Ein fettes Schwein

wird Freitag früh von 8 Uhr an verpundet, à 55 S., Wurf 65 S.

Grossmann, Ohorn neben grüner Aue.

Fliegen-Papier,

arsenhaltig.

Apotheke Pulsnitz.

Einkauf von

Heidelbeeren

jeden Dienstag und Freitag, von 6—8 Uhr nachm.

Restaur. zur Windmühle, Obersteina.

Zahlungsbefehle

sind stets zu haben in der Buchdr. d. Bl.

Vermisst wird

niemals der Erfolg beim Gebrauch von Kadebeuler Eberschwefel- Seife v. Bergmann & Co. Kadebeul-Dresden allein echte Schutzmarke: Steckenpferd Es ist die beste Seife gegen alle Arten Hautunreinigkeiten u. Hautauschläge, wie Witter, Finnen, Flechten, Bläschen, Rote des Gesichts etc. à St. 50 Bl. in der Löwen-Apotheke Pulsnitz.

Todes-Anzeige.

Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Mitteilung, dass heute Morgen mein lieber Gatte, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

der Messerschmiedemeister

Herr Adolf Grübner

sanft und unerwartet verschieden ist.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Pulsnitz.

die tieftrauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet Freitag, Nachm. 4 Uhr statt.



Wochenblatt für Pulsnitz und Umgegend.

Dienstag

Beilage zu No. 77.

30. Juni 1903.

Fortsetzung aus dem Hauptblatt.

bei auch die Königin Wilhelmina und ihr Gemahl, Prinz Heinrich, zugegen waren.

Der Prozeß vor dem Kasseler Schwurgerichtshof gegen den ehemaligen Generaldirektor der Kasseler Treber- und Trocknungs-Altiengeellschaft, A. Schmidt, zieht sich noch immer ohne sonderlich interessante Momente ziemlich einseitig dahin.

Eine Aufsehen erregende Nachricht bringt die „Frl. Ztg.“ aus Berlin: Die „Vost“ und die „Kreuzta.“ teilen mit, und zwar unter genauer Angabe von Namen und Wahlbezirken unter direkter Beschuldigung der Sozialdemokratie, daß in Berlin in ausgedehntem Maße Stimmzettel für Wähler abgegeben worden sind, die teils tot, teils im Gefängnis, teils verjogen sind. Es ist bereits behördlich Anzeige erstattet.

Bei den Stichwahlen ist es an mehreren Orten zu argen Straßentumulten gekommen, so in Gelsenkirchen, Hagen, Dortmund, Offenbach, Spanbau; überall waren es Anhänger der Sozialdemokratie, von denen die Exzesse ausgingen.

Präsident Roosevelt dankte dem deutschen Kaiser telegraphisch für dessen huldvolle Bewillkommung des amerikanischen Gesandten in Kiel.

Bei dem am Sonnabend Vormittag in Kiel stattgefundenen Stapellauf des Kreuzers „Ersatz Kaiser“ hielt Graf Waldersee die Taufrede, das neue Schiff auf allerhöchsten Befehl „Koon“ taufend.

Oesterreich-Ungarn. Dem bisherigen Vanus von Kroatien, Grafen Krumpholtz, ist es durch seine Kapitulatio vor der Opposition des ungarischen Abgeordnetenhauses in Sachen der Behroortlage gelungen, das neue ungarische Kabinett zu bilden. In dasselbe sind die meisten Ressortminister des bisherigen Ministeriums Szell übergetreten; an Stelle des Honvedministers Baron Fejervary wurde Kolosvary Honvedminister, für Don gleichfalls ausgeschiedenen Minister a latere (Minister für das königliche Hoflager) Szecsenyi ist Graf Festetics eingetreten.

Italien. Rom. Eine amtliche Hofnachricht bestätigt, daß der Zar Mitte Oktober in Rom eintrifft. — Bekanntlich ist die Verzögerung der Zarenreise auf den bestimmt ausgesprochenen Plan der italienischen Radikalen und Sozialisten zurückzuführen, welche beabsichtigen, bei dem Besuche des russischen Herrschers feindliche Demonstrationen zu veranstalten.

Balkanhalbinsel. Die Reihe der ersten Regierungskundgebungen König Peters I. von Serbien hat mit einem warmen Armeebefehl des neuen Herrschers an das serbische Heer seinen Abschluß gefunden. Am Belgrader Hofe ging am Freitag ein diplomatischer Empfang vor sich; zu demselben waren aber nur die Gesandten Rußlands und Oesterreich-Ungarns erschienen. Dem König Peter ging auf die Notifikation seiner Thronbesteigung eine Depesche Kaiser Wilhelms zu, in welcher der Kaiser die Hoffnung ausdrückt, daß König Peter für eine weitere Entwicklung der guten Beziehungen zwischen Deutschland und Serbien bemüht sein werde. Die kaiserliche Depesche schließt mit dem Wunsche, daß die Regierung des Königs eine Periode des Friedens und des Fortschrittes für Serbien inauguriere möge.

Die türkischen Militärposten an der bulgarischen Grenze sind, wie eine offiziöse Meldung aus Sofia behauptet, in letzter Zeit erheblich vermindert worden.

In Griechenland ist der bekannte Politiker Theotokis vom Könige infolge des Rücktrittes des Ministeriums Delyannis mit der Neubildung des Kabinetts betraut worden. Theotokis erbat sich zunächst eine kurze Beurlaubung.

Rußland. Der russische Finanzminister Witte empfing eine aus einem Christen und zwei Juden bestehende Abordnung der Kaufmannschaft der Stadt Kischinew. Die Deputation trug dem Minister mehrere Wünsche wegen Erleichterung der abgedrückten Lage vor, in welcher sich die meisten Kaufleute Kischinews infolge der dort stattgehabten schweren Straßenunruhen befinden.

Wie einer amtlichen Petersburger Meldung zu entnehmen ist, hat sich das Befinden der an chronischer Nierenentzündung erkrankten Großfürstin Alexandra Iosifowna, Witwe des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch, einer geforenen Prinzessin von Sachsen-Altenburg ernstlich verschlimmert.

Spanien. Zur Begräbnisfeier des Königs Alfonso XIII., welcher die letzten Tage über in der nordspanischen Hafenstadt Cartagena weilte, hatte die französische Regierung ein großes Geschwader nach Cartagena entsendet. Der König besuchte das französische Flaggschiff „St. Louis“, wo er bei einem Frühstück einen Trinkspruch auf den Präsidenten Loubet ausbrachte. Ministerpräsident Silvela seinerseits trant auf das Wohl Frankreichs.

Madrid, 29. Juni. Auf der Strecke Bilbao-Saragossa stürzte ein Personenzug in den Fluß Nagerillon. Es sind 30 Personen getötet und 60 verwundet worden. Ein Hilfszug ist nach der Unglücksstätte abgegangen. — Eine neuere Meldung besagt: die Zahl der bei dem Eisenbahnunfall Getöteten beträgt 90, verletzt wurden mehr als 100 Personen.

Oskien. Dem in Japan weilenden russischen Kriegsminister General Kurapatkin gefällt es so gut im Reiche des Mikado, daß er beschlossen hat, noch einige Tage länger, als geplant war, daselbst zu bleiben. Eine Meldung der Petersburger „Nowoje Wremja“ aus Wadsworth erklärt, daß die Verlängerung des Besuches Kurapatkin in Japan offenbar als ein Zeichen für die betriebende Gestaltung der japanisch-russischen Beziehungen betrachtet werden müsse.

Amerika. In Kolumbien wurde Belez, ein entschiedener Gegner des Panama-Kanalvertrages dieses Staates mit Amerika, zum Staatspräsidenten gewählt.

Präsident Roosevelt ist den amerikanischen Truffeleuten nicht grün, ja, er verurteilt die Geldsackwirtschaft der Herren, die meinen, sie könnten die ganze Welt unterjochen, während die Wirklichkeit ihnen einen dicken Strich durch die Rechnung zieht. Die Ringmänner haben nun einen der ihren zu dem Präsidenten geschickt und ihm nahelegen lassen, daß er einlenken müsse, wenn er wiedergewählt werden wolle. Roosevelt soll aber geantwortet haben, daß er lieber auf die Wiederwahl verzichte, als seinen prinzipiellen Standpunkt aufgeben. Das wäre wacker! Wenn's nur wahr ist.

Dem treuen Wahlkreise, der Beste von Sachsen!

Ein Königswort.

Der Würfel fiel und einzig steht in Sachsen
Noch unter Kreis zu seinem Herrschertron.
Treu steht er da. Er wahrte seine Rechte
Und trug den Sieg, den herrlichsten davon.
Stolz sah man ihn des Königs Fahne lassen
Und machen wahr Dein Wort, Dein Königswort:
„Auf meine Laus' kann ich mich verlassen!“
So Kling's als Siegeskrone denn nun feils fort.

Was Du gesprochen ist jetzt wahr geworden,
Es hat sich glänzend Deinem Blick gezeigt;
Hier in der Laus' wurzelt fest das Große,
Zum Himmel auf es triumphierend steigt!
In Deuchens Kreise ist der Wurf gefallen,
Er wähle treu den Königstreuen Mann!
— Und somit auch das Recht und Wohl von allen,
Das nur in Königstreue leben kann!

Einzig, allein steht wir in Sachsens Gauen
Und weithin glänzt das gold'ne Ehrenschild.
Fest stehen wir, ja fest für alles Edle,
Einzig, allein im heimischen Gefilde.
Wir bringen Dir nun uns're treuen Grüße:
Heil unserm König! Heil dem Landesheer!
Wir kommen, daß ein jeder Dich begrüße:
„Heil König Dir!“ Klingt es von nah und fern.

Ein hehres Beispiel ist der Kreis geworden,
Ein leuchtend Vorbild, das feils fortbesteht.
Mit ew'gen Lettern hat er aufgeschrieben,
Daß Königstreue niemals untergeht!
Sie lebt und bleibt auch in des Volkes Massen,
Die jeho dachten an Dein hehres Wort:
„Auf meine Laus' kann ich mich verlassen!“
— Nun ist's erfüllt und ewig lebt es fort.

Der Güter Höchste werden nie verbleichen,
Denn Gottes Hand erschuf am Anfang sie.
Sah je Eins Sterne von den Bahnen weichen?
Dies kann auch nicht die kühnste Phantasie!
So ist es auch mit hehrer Königstreue,
Ist's mit der Volkestlieh' zum Landesheer;
Daß sie nie schwinde und sich stets erneue,
Pflanz' Gott in's Herz selbst diesen Himmelsheer!

Und wo er einmal scheint doch zu verschwinden,
Ist es nur Schein und niemals Wirklichkeit,
Im besto heller wird er aus den Gründen
Der Finsternis ersteh'n im Strahlenkleid!
Wo aber er bleibt steht und nie verbleicht,
Ruht Gottes Hand sichtbar zum Schutz dabei.
Zu höchster Ehr' und Ruhm es ihm gereicht,
Dem edlen Stern der hehren Königstreue!

So tönt Dir jehz von Sachsens treuem Kreise,
Dem Donner gleich ein Gruß, ein Hochruf zu!
Wir halten fest in alter Sachsenweise!
Heil Dir! Heil Dir! schallt's unaufhaltsam zu.
Von aller Lippen tönt's im Sturmgebrause
Und hoch zum Himmel steigt der Ruf hinan:
„Heil unserm König! Heil dem Königshause!“
Fest stehen wir zu Dir, fest Mann für Mann!
Emil Albert.

Bermischtes.

* Die Pilzstation hat begonnen! Es sei daher von neuem die allergößte Vorsicht bei dem Einsammeln und bei der Verwen'ung empfohlen. Ist man im Zweifel darüber, ob dieser oder jener Pilz essbar sei, dann lasse man lieber seine Finger davon. Die Pilze sind wegen ihres reichen Stickstoffgehalts vielfach essbar, es gibt aber nicht wenige giftige Sorten, und zumeist sind gerade die am schönsten aussehenden die gefährlichsten. Sie locken oft genug die Kinder an. Darum belehre man vor allem diese, auf daß sie die giftigen von den essbaren unterscheiden können, die mit Recht sich allgemeiner Beliebtheit erfreuen. Auch muß beachtet werden, was Ärzte sagen: Pilze jedweder Art dürfen, sobald sie getrocknet sind, niemals stehen bleiben und aufgewärmt gegeben werden, da gerade hierdurch die Vergiftungsgefahr herausbeschworen wird.

* Ueber den Schlaf der Schulkinder wurde eine wert-

volle Untersuchung angestellt. Man fand die alte Erfahrung bestätigt, daß Schulkindern ein langer Schlaf notwendig ist; unter denjenigen Kindern, welche zu wenig schlafen, kommen um 25 Prozent mehr Krankheiten vor. Der Ansicht der mit dieser Untersuchung betrauten Aerzte zufolge sollen Kinder von 4 Jahren im Durchschnitt 12 Stunden schlafen, Kinder von 7 Jahren 11 Stunden 9-jährige 10 Stunden, 12- bis 14-jährige 9 bis 10 Stunden, junge Leute von 14 bis 21 Jahren 8 bis 9 Stunden. Zu kurzer Schlaf wird häufig die Ursache von Blutarmit, Bleichsucht.

* „I wähl net!“ Man schreibt der „Frankf. Ztg.“: Kurz vor dem letzten Wahltermin war in einem kleinen schwäbischen Dorfe ein Reisender mit einem Bäuerlein ins Gespräch gekommen, daß sich schließlich auch um die Wahl drehte. Auf die Frage, wer sein Kandidat sei, antwortete das Bäuerlein: „I wähl net!“ Darüber brüht der Reisende seine Verwunderung aus; indes erfolgt auf seine Frage nach dem Grunde nur die Antwort: „I wähl net!“ In der sicheren Erwartung, vielleicht bei einem Glase Bier den Wahlseifer des Bäuerleins etwas anzuspornen, läßt ihn der Reisende ins Wirtshaus ein, wo er ihm die Pflichten eines jeden Staatsbürgers, zu wählen, klar zu machen sucht. Das Bäuerlein trinkt ein Glas nach dem anderen, die Zeche ist bereits eine ganz namhafte und der Reisende agitiert immer noch erfolglos, denn das Bäuerlein antwortet stereotyp: „I wähl net!“ Endlich reißt dem Reisenden die Geduld; er springt auf, zahlt und will gehen, da ruft ihm das Bäuerlein nach: „Ha, i wähl net, weil i fünf Jahr Ehrverluft hab!“

* Kein Mensch auf Erden führt wohl ein jammervolleres Leben als der Sultan Abdul Hamid II., der sich auch keine Stunde seines Lebens sicher glaubt. Wie es möglich ist, daß dieser in Todesangst schwebende Herrscher überhaupt noch vor dem Verfolgungswahn hat behütet werden können, ist ein unlösbares Rätsel. Oder leidet der Badijschah bereits an jenem Wahn? Wie furchtbar die Lage ist, geht aus folgendem hervor: Vor einigen Tagen war im Yıldiz Kiosk in unmittelbarer Nähe der Gemächer des Sultans ein leichtes Schandfeuer ausgebrochen. Wenn in Berlin Feuer im Kaiserpalast entsteht, dann ist sofort die gesamte verfügbare Feuerwehr der Reichshauptstadt zur Stelle, um so schnell wie möglich jede Gefahr zu beseitigen. Anders im Sultanpalaste. Als dort das Feuer ausbrach, wurde die Polizei schleunigst angewiesen, der Menge mitzutellen, daß in einem ganz entgegengesetzten Stadtviertel ein großer Brand herrsche. Aber nicht genug mit der Entfernung der Volksmenge aus der Nähe des Schlosses verbot der Sultan auch, daß die Feuerwehrlente den Yıldiz Kiosk betreten. Und das tat er nicht etwa in dem auf Grund der Lehren des Koran erwachsenen, den Türken eigenen Fanatismus, der da sagt, was kommen soll, kommt doch, sondern lediglich aus Furcht, die Feuerwehrrmänner könnten einen Anschlag gegen sein Leben verüben. Auf eindringliche Vorstellungen seiner Umgebung willigte der Sultan endlich darein, daß drei Offiziere der Feuerwehr Einlaß in den Palast gestattet wurde. Nachdem dies geschah, wurde das Feuer mühelos gelöscht. Dem Volke wurde darauf amtlich mitgeteilt, in einigen von den Sultansgemächern weit entfernten Zimmern der Dienerschaft habe es gebrannt und seien kleine Zerstörungen angerichtet worden. So oder ähnlich geht es Tag für Tag. Wie möchte da der Sultan sein.

* Der überlistete Neger. Einem Engländer, der an Barbados eine große Zuckerrabrik besaß wurde eine große Summe Geldes gestohlen. Er vermutete den Dieb unter den Negern, die in seiner Fabrik arbeiteten. Er ließ sie deshalb vor sich erscheinen und sagte zu ihnen: „Es ist mir Geld gestohlen worden, und diese Nacht ist mir die große Schlange erschienen und hat mir verkündet, daß der Dieb von jehz an eine Papageienfeder auf der Nase tragen würde.“ Im selben Augenblicke fuhr einer der Neger hastig nach seiner Nase und verriet sich dadurch selbst. „Du bist der Dieb“, sagte der Engländer zu ihm, „die große Schlange hat es mir jehz gezeigt.“ Der Neger wagte nicht mehr zu leugnen und gab das Geld wieder heraus.

* Der Kaiser und die Milchmädchen von Hannover. Ein reizender Vorfall spielte sich Donnerstag nach der „Magd. Ztg.“ bei der Rundfahrt des Kaisers durch die landwirtschaftliche Ausstellung ab. In der Rollerei, die den Milchbrot der Ausstellung verarbeitet, befanden sich gegen 30 junge Mädchen, die kühle Milch „direkt vom Faß“ und sonstige Rollerezeugnisse an die Besucher verabfolgten. Beim Herannahen des kaiserlichen Wagens stellten sich sämtliche jungen Mädchen, die in ihren weißen Kleidern und Häubchen reizend aussahen, schürgerade gerichtet, jede mit einem Milchglas bewaffnet, auf und begrüßten den Kaiser mit einem freundlichen „Profit“. Der Kaiser war von der eigenartigen Huldigung sichtlich überrascht und grüßte freundlich nickend die anmutige Schar. Auch das Befolge des Kaisers, besonders der joviale Landwirtschaftsminister von Bobbielski in seiner roten Husarenuniform bekamen ein „Profit“ in dem sonst nicht kommentarwürdigen Stoff und dankten sehr lebhaft.

* Die Dreifaltigkeit gewisser Leute geht manchmal recht weit. War da in Dortmund ein Schneider, der sich Briefbogen mit der Aufschrift: „Geheimes Civillkabinet Sr. Majestät des Kaisers“ hatte anfertigen lassen und nun Leute aufsuchte, die in Zeitungen Stellen wüßten. Diesen gegenüber behauptete er, er habe christliche Bewegungen anzukämpfen. So plump der Schwindler war, es fanden sich doch welche, die an ihn glaubten und gern die verlangte



Kaution opferten, auf die allein der Biedermeister es abgesehen hatte. Einmal Tag aber erreichte ihn ein Schicksal und das Gericht erkannte auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis.

Ein Scherzwort des Kaisers über Richard Strauß wird in Berlin erzählt. Der Kaiser äußerte jüngst in der Oper, er liebe die alten einfachen Opern mehr als die komplizierten modernen und fragte den danebenstehenden Hofkapellmeister Richard Strauß, bekanntlich den modernsten der modernen, um seine Meinung. Strauß erlaubte sich, der Ansicht des Kaisers zu widersprechen; da wandte sich Wilhelm II. in komischer Entrüstung zu den Umstehenden und sagte: „Da sehen Sie nun, was für eine Schlange ich an meinem Buben gezüchtet habe!“ Seitdem nennen die spottlustigen Berliner den Kapellmeister Strauß die „Hofbunesschlange“.

Ludwigshafen a. Rh., 25. Juni. Vor ungefähr 8 Tagen wurde hier ein drei Tage altes Kind durch den amtlichen Leichenhauer, einen pr. Arzt, als tot in das Leichenhaus verwiesen. Gegen Abend wurde es von dem Friedhofswächter auf einem Rundgang durch die Leichenhalle lebend vorgefunden und sofort wieder der Mutter zurückgebracht. Man ist, der „Frankf. Ztg.“ zufolge, allgemein verwundert darüber, daß trotz der Aufforderung der gesamten Lokalpresse die Behörde noch keine Erklärung zur Verhütung der in allen Kreisen der Bevölkerung herrschenden hochgradigen und berechtigten Erregung abgegeben hat.

Karlsbad, 25. Juni. Ein blutiges Liebesdrama hat sich heute morgen in einem Hotel hier selbst abgepielt. Der Württembergische Leutnant d. R. August Hoffmann drang in das Zimmer seiner Braut, der Tochter des Kommerzienrats Künlin aus Stuttgart, gab mehrere Schüsse auf sie ab, verletzte sie schwer und tötete sich darauf selbst. Das Motiv zu der Tat war vermutlich der Umstand, daß das Verlöbniß des jungen Paars wegen Krankheit des Bräutigams gelöst werden sollte. — Von anderer Seite wird berichtet: Vor einigen Tagen kam zum Kurgebrauch Kommerzienrat Albert Künlin aus Stuttgart mit seiner 21 Jahre alten, bildhübschen Tochter an und bezog im Pupp mehrere Zimmer der Beletage. Donnerstag früh nun hatte sich, wie alltäglich, der Vater zum Brunnen beggeben, während seine Tochter zu Hause verblieb. Gegen 7 1/2 Uhr — Fel. Künlin war noch mit der Toilette beschäftigt — öffnete sich die Tür ihres Zimmers, und ein junger Mann, ihr Verlobter, August Hoffmann aus Stuttgart, trat ein, nachdem er ein Zimmermädchen zur Seite gestoßen hatte. Es kam zu einem erregten Gespräch. Hoffmann rief plötzlich: „Siehst du mich noch?“ dann hörte man Fel. Künlin aufschreien: „Er will mich schießen!“ und die Detonationen mehrerer Schüsse folgten. Nur eilten die Hotelbediensteten in das Zimmer und fanden Fel. Künlin schwer verletzt, Hoffmann mit einer Kugel im Herzen tot vor. Ein herbeigerufener Arzt konstatierte in der linken Brust der Dame eine Schußwunde, welche zwar schwerer Natur, jedoch nicht tödlich sei. Fel. Künlin und August Hoffmann hatten sich vor längerer Zeit in Dabos kennen gelernt und miteinander verlobt. Die Verlobung sollte aber wegen eines Leidens Hoffmanns wieder aufgehoben werden. Fel. Künlin hatte keine Ahnung davon gehabt, daß ihr Verlobter in Karlsbad sei. Der Verstorbene war Leutnant d. Res. im Dragoner-Regiment König (2. Württemberg.) Nr. 26, und besitzt große Güter in der Pfalz.

Wetz, 25. Juni. Auf dem Bürgermeisteramt zu Deutsch Old in Vöhringen wurde sich ein Mann, der einen völlig gebrochenen Eindruck machte. Er gab an, aus Walded zu sein und früher als Offizier in der deutschen Armee gestanden zu haben. Nach seinem Abschied habe er sich vor langen Jahren für die französische Fremdenlegion anwerben lassen, sei längere Zeit in Madagaskar gewesen und infolge von Krankheit entlassen worden. Die französischen Behörden hätten ihn zunächst nach Hongkong geschickt und von dort ohne jegliche Barmittel über die Grenze abgeschoben.

Angiolina.

Novelle von der Adria von Hans v. Basedow.

10] (Nachdruck verboten.)

Er sei noch jung, sein Herz würde noch oftmals sprechen, aber er solle der Stimme nur Gehör geben, wenn das Weib, für das sie spreche, ein reines, edles sei, das im Empfinden und Denken auf seiner Höhe stehe. Nur Gleiches solle sich zu Gleichem stellen, — nicht gleiches Geld zu gleichem Gelde, das heiße nichts — aber gleiche Anschauungs- gleiche Gefühlswerte. Und dann stehe sie ihm an, ihr zu schwören, so lange sie lebe, nur da zu sein, wo sie selbst „ja“ sage, und wenn sie gestorben, nur da, wo er glaube, daß sie es gesagt haben würde. Und er war elend, war weich gestimmt — und schwur, ohne zu bedenken, was er schwur.

Das war nun vor zwölf Jahren gewesen, und nun, nun drückte ihn der Schwur, denn er liebte wieder, liebte Teresinas Kind.

Wie das gekommen? Er war damals in die Einsamkeit geflüchtet, erst in die Tiroler Berge, dann ans Meer. Er hatte überwunden, denn er sagte sich selbst, daß er überwinden müsse. Er hatte sein Herz erkühen wollen, und es gelang ihm scheinbar, denn es sprach nicht wieder. Kein zärtliches Wort, keinen Kuß hatte er in den langen Jahren mit einem Weibe getaucht — und nun, nun plötzlich loberte es hoch auf in ihm, als er sie kennen gelernt, Angiolina, das Kind aus dem Volke. Er liebte nicht nur ihre Schönheit, er liebte ihr Weien, ihr geistreiches, kräftiges, gelindes Weien, ihre frische, natürliche Herkunft, ihr unwillkürliches, echtes Empfinden. Und dann — ihre rührende Liebe zu ihm! Er fühlte, daß er hier liebte, wahrer Liebe wie damals, wo er das wahre Weien der Liebe noch gar nicht ermessen konnte. Und dann kam jener Tag, an dem er erfuhr, wer sie sei. Es war ein trüber, nebliger Abend — er saß in dem kleinen Stübchen seines alten Freundes Veppo. Man plauderte — und wie es so kam, der Alte öffnete sein Herz.



Sparkasse Ohorn.

Geöffnet den 1. und 3. Sonntag jeden Monats, Nachmittags 3 bis 4 Uhr in der Schule, I. Etage.
Einlagezinsfuß 3 1/2 %.

Königl. Preuss. Staats-Medaille
Seidenstoffe jeder Art, in jeder Farbe, zu jedem Preise, Meter von 75 Pf. an.
— Muster portofrei. —
Fertige seidene Kostüm-Röcke, Jupons, Blusen, halbfertige Roben.
Deutschlands größtes Spezial-Geschäft
Seidenhaus Michels & Co., Berlin SW. 19
43 Leipziger Str. 43 Reke Markgrafen-Str.
Mech. Seidenstoffweberei in Krefeld

Gingelnd.

M. 3,000,000. — 3 1/2 % Anleihe der Stadt Glauchau. Wie aus der in unserer heutigen Nummer veröffentlichten Bekanntmachung ersichtlich ist, gelangt am Freitag, den 3. Juli d. J. obige Anleihe, welche vor kurzem von der Berliner Handels-Gesellschaft, der Nationalbank für Deutschland in Berlin und dem Bankhaus Gebr. Arnhold in Dresden fest übernommen wurde, zum Kurse von 99,70 Proz. zur Zeichnung und werden bereits jetzt Anmeldungen hierauf am hiesigen Bourse von dem Spar- und Vorschußverein entgegengenommen. Die Anleihe wird sowohl an der Berliner als auch an der Dresdner Börse zur Notiz gebracht. In Anbetracht des billigen Zeichnungspreises und des Begehrens nach derartig ersichtlichen Anleihewerten darf eine sehr lebhafte Beteiligung erwartet werden. Die alte 3 1/2 % Anleihe der Stadt Glauchau ist zur Zeit in Berlin à 110 % gesucht.

Uebersicht über die in den Hauptmarkorten Deutschlands in der letzten Woche gezahlten Fettvieh-Preise (Unbereinigter Nachdruck verboten.)
Die Preise sind in Mark pro 50 kg. Schlachtgewicht bezw. Lebendgewicht (1 bezieht Lebendgewicht) angegeben. Die erste Zahl bezeichnet den niedrigsten, die zweite den höchsten für die betreffende Viehgattung gezahlten Preis.

	Rindvieh		Schafe u. Hammel	
	Großvieh	Kälber	Lämmer	Schweine
Aachen	44-73	55-90	72-78	51-55
Barmen	66-71	75-78	70-74	50-53
Berlin	50-73	50-78	60-72	42-50
Bremen	55-73	68-84	65-80	48-54
Breslau	36-66	32-431	52-72	40-50
Bromberg	21-33	30-401	19-321	28-321
Chemnitz	48-70	39-491	3-381	45-55
Dortmund	60-72	63-78	65-73	50-54
Dresden	47-72	62-74	62-72	46-54
Essen	60-70	75-90	62-70	48-55
Erfurt	57-74	37-63	65-75	46-54
Frankfurt a. M.	50-71	63-85	66-72	44-55
Hamburg	50-71	54-99	60-74	40-50
Hannover	60-72	65-90	70-77	45-53
Köln	47-69	—	64-70	—
Kiel	48-68	48-82	30-341	30-381
König a. Rh.	63-75	60-92	70-80	44-54
Kröppa	48-73	36-48	30-361	42-53
Magdeburg	49-31	26-511	30-36	38-52
Magdeburg	19-31	75-80	—	58-55
Mannheim	56-75	70-80	60-70	52-54
Münster	28-391	48-581	50-60	48-52
Stettin	—	55-67	—	43-48
Swidau	56-69	43-471	34-381	49-54

Aufgestellt am 25. Juni 1903. Mitberücksichtigt sind noch die am 24. Juni abgehaltenen Märkte.

Marktpreise in Ramez am 25. Juni 1903.

	höchster Preis		niedrigst. Preis			Preis	
	M	h	M	h		M	h
50 Kilo					Heu	50 Kilo	2 50
Korn	6	40	6	25	Stroh	Schütt-	20
Wetzen	7	65	7	36		Maßschin.	18
Gerste	6	78	6	70	Butter	höchster	2 40
Hafer	7	30	7	—		niedrigster	1 90
Heideforn	7	85	7	50	Erbfen	50 Kilo	9 75
Hirse	12	—	10	58	Kartoffeln	50 „	2 75

Dresdner Schlachtviehpreise am 29. Juni 1903.

Viergattung und Auftrieb.	Bezeichnung.	Marktpreis 50 kg. Lebend-/Schlachtgewicht	
		M.	h.
Ochsen 310.	1. Vollfleischige, ausgemäst. höchst. Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	36-39	67-70
	2. Desterreicher	37-40	69-71
	3. Junge, fleischige, nicht ausgemästete, — ältere und gemästete	32-34	61-64
	4. Mäßig genähr. j., gut genähr. ält.	29-31	56-59
	5. Gering genährte jeden Alters	—	50
Bullen 108.	1. Vollfleischige höchsten Schlachtw.	36-38	62-65
	2. Desterreicher bis	—	—
	3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	32-34	58-60
Kälber und Kühe 190.	4. Gering genährte	28-30	52-55
	1. Vollfleischige, ausgemäst. Kälber höchsten Schlachtw.	35-38	62-65
	2. Vollfleischige, ausgemäst. Kühe höchst. Schlachtw. b. zu 7 Jahren	31-34	58-61
	3. Ältere ausgem. Kühe u. wenig gut entwickelte j. Kühe u. Kälber	28-30	54-57
	4. Mäßig genährte Kühe u. Kälber	25-27	50-52
Kälber 341.	5. Gering genährte Kühe u. Kälber	—	—
	1. Feinste Mast- (Vollfleischig-) und beste Saugkälber	45-47	69-72
	2. Mittlere Mast u. g. Saugkälber	42-44	66-68
	3. Geringe Saugkälber	39-41	61-63
Schafe 845.	4. Ältere gering genähr. (Fresser)	—	—
	1. Mastlämmer u. j. Masthammel	36-37	70-72
	2. Ältere Masthammel	32-33	62-65
Schweine 1686.	3. Mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—	—
	1. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	38-39	50-51
	2. Fettfleischige	39-40	51-52
	3. Fleischnüchere	35-37	48-49
	4. Gering entwickelte, sowie Sauen und Eber	32-34	44-46

Geschäftsgang: in Ochsen, Stieren, Kälbern, Kühen und Bullen, Kälbern und Schweinen langsam, in Schafen mittel.

Fahrplan für das Sommerhalbjahr 1903. Ramez - Arnsdorf - Dresden.

Abfahrt von Ramez	5.45	8.42	12.16	3.02	7.14	9.20
Bischofheim	5.57	8.55	12.29	3.14	7.26	9.33
Pilsnitz	6.07	9.04	12.39	3.23	7.36	9.44
Großhörn	6.16	9.12	12.48	3.32	7.45	9.53
Ankunft in Arnsdorf	6.26	9.22	12.58	3.42	7.55	10.03
Abfahrt von Arnsdorf	6.48	9.50	1.11	3.48	8.06	10.17
Ankunft in Bauen	7.39	10.40	2.01	4.35	8.58	11.05
Abfahrt von Arnsdorf	6.33	9.28	1.16	3.56	8.08	10.12
Nabeberg	9.36	1.24	4.05	8.13	10.21	—
Ankunft in Dresden-N.	6.58	10.01	1.44	4.31	8.39	10.48
Ankunft in Dresden-A.	7.11	10.12	1.56	4.44	8.51	11-

Dresden - Arnsdorf - Ramez.

Abfahrt von Dresden-N.	6.02	9.34	12.22	4.04	7.16	10.50
Abfahrt von Dresden-A.	6.13	9.45	12.35	4.14	7.32	11.00
Ankunft in Arnsdorf	6.46	10.24	1.09	4.53	8.04	11.39
Abfahrt von Bauen	5.37	9.18	12.18	3.43	5.42	9.55
Ankunft in Arnsdorf	6.31	10.23	1.14	4.37	6.35	10.52
Abfahrt von Arnsdorf	6.56	10.33	1.21	5.02	8.08	11.44
Großhörn	7.09	10.45	1.33	5.14	8.20	11.66
Pilsnitz	7.18	10.53	1.42	5.23	8.28	12.04
Bischofheim	7.26	11.01	1.50	5.31	8.36	12.12
Ankunft in Ramez	7.35	11.10	1.59	5.40	8.45	12.21

Er erzählte Karl das, was anher ihm niemand mehr wusste im Ort, — daß seine Tochter ihm Schande gemacht, daß sie ihm eines Tages die Angiolina, deren Vater ein reicher Wiener sei, als ganz kleines Würmchen ins Haus gebracht, daß sie dann als Sängerin in die Welt hinausgezogen sei. Mit der Kleinen sei er dann nach Nonchis gezogen, wo ihn niemand kannte. Und Veppo kränzte ein Bild hervor — Karl erkannte die Züge des Weibes, das er einst geliebt. Mit stockendem Atem fragte er nach ihrem Namen. „Sie hieß wie ihr Kind, Angiolina — als sie in die Welt zog, nannte sie sich Signora Teresina Valdi — so viel Gefühl hat sie noch gehabt, ihren ehrlichen Namen abzulegen, als sie — schlecht wurde.“ Karl hat geschwiegen, in tiefes Sinnen verloren war er von dem geganzen in die trübe Herbstnacht hinaus. Er hatte Teresina geliebt — jetzt liebte er ihr Kind. Und weil er jetzt wahrhaft liebte, war er elend. Er fühlte, daß sie sein war — so und so — denn sie liebte ihn mit der ganzen Stärke ihres Empfindens, mit der vollen Gut ihres Herzens — aber das, das wollte er nicht. Er wollte ihr Leben nicht zu einem verlorenen machen — wahre Liebe will beglücken, nicht vernichten. Und deshalb war er unfreundlich, hart, grausam gegen sie — das war das Volkwerk, was er zwischen sich und ihr errichten wollte, das war das Mittel, durch das er sie abstoßen wollte. Denn er wollte sie nicht unglücklich machen — so nicht und so nicht.

Er hatte hart mit sich gerungen. Er hatte seine Mutter anflehen wollen, den Schwur zu lösen, ihm Liebe zu segnen. Aber er hatte es aufgegeben. Wozu? Sie würde in Teresinas Tochter nie und nimmer das rechte Weib für ihren Sohn sehen — sie würde mit ihm leiden. Wozu auch sie noch unglücklich machen? Also schweigen und dulden — und alles thun, um das süße Kind von seiner Liebe zu heilen.

Viertes Kapitel.

In Veppos Hütte drüben am Strande von Nonchis hatte sich mittlerweile eine erregte Scene abgepielt. Veppo saß

gerade im alten Großwaterstuhl, dort unter den Fischnezen in der Ecke hinter dem Herde, einen großen Folianten vor sich, in dem er eifrig las, ab und zu einmal durchs Fenster auf das Meer und den Himmel blickend, weil er ein Wetter befürchtete und rechtzeitig das Boot einziehen wollte, als sich die Thür öffnete und fremdlich lächelnd Francesco eintrat.

„Na — noch nicht genug gehabt neulich?“ rief der Alte ihm ärgerlich spottend entgegen, — „saprissi — das nenne ich unbeschneiden.“

Als er es zornig über Francescos Züge zuden sah und bemerkte, wie er sich zwang, seinen Zorn unter einem freundlichen Lächeln zu verbergen, warf er den Folianten zu Boden und posterte weiter:

„Du weißt, daß ich Dich nicht leiden kann mit Deiner heimtückischen, schleichen Art und Weise, mit Deiner Feigheit. Habe es Dir oft genug gesagt, und doch kommst Du immer wieder. Du solltest doch wohl nachgerade klug geworden sein, oder beliebst Du vielleicht noch eine Portion, wie neulich — he?“

Der Alte war faktisch lächelnd aufgesprungen — vor der mächtigen Greisengestalt mit der halbnackten breiten Brust wich Francesco ängstlich zurück und stammelte:

„Ihr — Ihr solltet Euch doch hüten.“

„Hüten? Ach was, hüten — wer hat sich hier zu hüten? Ich oder Du? He! Du solltest still sein, denn die Geschichte damals mit der Fremden — sei froh, daß Du uns Gerücht darum gekommen bist — es wäre Dir sonst schlecht ergangen.“

„Diavolo — Gerücht.“ — Er war etwas blaß geworden, der Francesco, sagte sich aber schnell. „Was schert mich das, wenn man ein gutes Gerücht hat.“

„Ja — wenn man das hat“, nickte der Alte bedeutungsvoll. „Komme heute wegen ganz anderem“, hub Francesco, der sich wiederum gefast hatte, von neuem an, „wegen wichtigem — seht, die Angiolina —“

(Fortsetzung folgt.)

nom. M

Wi

zum Kurse v

zur Zeichnung

entgegenzue

Pu

im Hinterb

Friedr. La

Herren

Knab

Anf

Ma

Parterre

und

1. Etg.

Jadette

Jadette

Baletots

Baletots

Sojen

Knaben

und Pa

für Haus

für Jagd u

in neuen

in 10 ver

Leid

in 15 bis

in Alpoce

in farb. G

Ghev

in Drell, S

in Turnier

Jagd

Gros

Jeder

nach ku

Herren

wirkend

haltung

Bartw

Ausfall

gegen

Zu haben b